

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1932**

38 (15.2.1932)

# Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10gepaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gegenüber-  
ansichten und Stellungsliste 8 Pfennig. Die Kasten-Millimeter-  
zeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichtzahlung des  
Anzeigenpreises, bei gerichtlicher Betreibung und bei Kontoren außer Kraft tritt. Erklärungs-  
und Überlieferungsformulare 1. B. o. Verlag der Württembergischen Druck- und Verlagsanstalt  
Karlsruhe i. B. o. Verlag der Württembergischen Druck- und Verlagsanstalt

Unsere wöchentlichen Beilagen: Primat und Wandern  
Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk  
Die Aufstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 1,70 Mark, vierteljährlich 4,10 Mark, halbjährlich 7,50 Mark, jährlich 13,50 Mark. Ohne Zustellung  
1,80 Mark. Durch die Post 2,30 Mark. Einjahresbeitrag 10 Pfennig. Er-  
scheinung einmal wöchentlich vormittags 11 Uhr. o. Postfachkonto 2850 Karlsruhe o. Gesellschaft  
und Verleger: Karlsruhe i. B., Wehlstraße 28. o. Fernruf 7020/7021. o. Verlags- und  
Dariusch, Hauptstr. 9. B. Baden, Jaghausstr. 12; Kallert, Rohnstr. 2; Offenburg, Republikstr. 9

Nummer 38 Karlsruhe, Montag, den 15. Februar 1932 52. Jahrgang

## Reih dich ein!

Millionen stehen in Reih und Glied,  
Millionen marschieren in gleichem Schritt,  
rot und schwarz-rot-gold weben die Fahnen,  
Gegner zu warnen und Zweifler zu mahnen:  
Unter das Volk!

SPD, Reichsbanner, Turnererzgenossen  
sind zur Eisernen Front geschlossen.  
Hammerhaken reihen sich ein,  
samstestrot schallt es von Weichsel bis Rhein:  
Unter der Sieg!

Unter das Volk und unter die Kraft!  
Unter der Wehr, der Großen schafft!  
Reihe dich ein! Die Lösung soll sein:  
Fester geschlossen die eisernen Reih'n —  
Unter die Macht!

## Berlin: Kundgebung der republikanischen Verbände

Berlin, 14. Febr. Das Kartell der republikanischen Ver-  
bände Deutschlands veranstaltete heute mittags im Herrenbau  
eine Kundgebung unter der Parole: Sammlung aller  
Republikaner zur energischen Abwehr gegen die Feinde der Re-  
publik.

An Stelle des durch Krankheit verhinderten Reichsanstalters a. D.  
Dr. Wirth sprach Ministerialrat Siedler. Er erklärte, man  
wünsche mit wachsender Bitterkeit eine äußere und innere Ent-  
scheidung zwischen den Befürwortern der Republik und ihren Fun-  
damentgegnern. Die Eisernen Front sei fest entschlossen, den Staatsfeinden  
ihren eigenen Waffen zu begegnen. Es sei zu wünschen, daß ihr  
Gedanken an die Zukunft der Republik und ihren Fundamenten  
während der nächsten Wochen in der Öffentlichkeit zur Sprache  
kommen. Bei einer klaren Auseinandersetzung  
wird sich sicher nicht nur Arbeiterblut fließen.

Der nächste Redner, der Chefredakteur des Vorwärts, Stampfer,  
betonte auf, sich in die Eisernen Front einzureihen, um die Feinde  
der Republik aus dem Felde zu schlagen.  
Es sprach dann noch eine Reihe von Vertretern republikanischer  
Verbände, worauf der Führer des Reichsbanners, Hiltnermann, das  
Schlußwort sprach. Das einzige Ziel des Reichsbanners sei, Deutsch-  
land die Höhe des Dritten Reiches zu ersparen und dafür zu sor-  
gen, daß Staat und Volk frei bleiben.

## Gröner gegen Verheerung der Jugend

Eine berechtigte, jedoch sehr späte Mahnung

Berlin, 13. Febr. Reichsinnenminister Gröner hat an  
die Vorstehenden aller im Reichstag vertretenen Parteien ein Schreiben  
gerichtet, in dem er nach einem Hinweis auf die parteipolitische  
Verantwortlichkeit, die sich bei der Jugend immer mehr als Nährboden  
wundervoller Gefahren und schwerer Missetaten erweise, die Führer  
der politischen Parteien dringend auffordert, sie möchten ange-  
sichts der auf dem Spiel stehenden Lebensnotwendigkeiten des deut-  
schen Volkes erwägen, ob nicht ganz allgemein die parteipoli-  
tische Bearbeitung und Betätigung der Jugend,  
die das Wahlfalter noch nicht erreicht hat, eingestellt werden  
sollte.

Es ist mir klar, heißt es in dem Schreiben, daß angesichts der ge-  
wachsenen Verhältnisse der von mir angeregte Verzicht der Parteien  
auf parteipolitische Erwägungen beantragen wird. Die rasche und schwere Ver-  
schiebung der Verhältnisse lasse aber nur von einem radikalen  
Angriff eine Wendung zum Besseren erhoffen. Auch vom auhen-  
tischen Standpunkt erweise es dringend empfehlenswert, dem  
politischen Wesen und Treiben der wahlunmündigen Jugend,  
die nur ein zwitfähriges, sich in inneren Kämpfen verzehrendes  
Deutschland der Zukunft erwarten ließe, ein Ende zu machen. Der  
Reichsminister ersucht die Parteiführer, ihm ihre grundsätzliche Stellung-  
nahme zu dem Appell sobald wie möglich mitzuteilen.

Diese Mahnung des Reichsinnenministers ist nur zu be-  
rechtigt. Sie kommt jedoch sehr spät und kann nicht in  
den Klängen gebracht werden mit seinem neuerlichen Erlaß  
über die Zulassung der Nationalsozialisten für die Reichs-  
wahl. Mit der Politik Mame halb und halb kommt man  
nicht weiter. Und werden die Nationalsozialisten an-  
sichts der Schwäche des Reichsministers ihrem Treiben ge-  
genüber sich hierdurch irgendwie beirren lassen?

## Aufwärtsbewegung an Newyorker Börse

Als Folge der Kreditausweitung

New York, 13. Febr. Auf der Wertpapierbörse herrschte  
heute eine der höchsten Hausbewegungen der zwei letzten Jahre.  
Zahlreiche Wertpapiere schloßen mit einem Gewinn von 2 bis 15  
Prozent. 2.200.000 Aktien haben den Besitzer gewechselt. Die Ur-  
sache dieser Bewegung ist die günstige Aufnahme des Gesekts  
über die Ausweitung der Kredite durch den Staat und den  
Kommersanzsuh.

## Blutige Zusammenstöße

Berlin, 14. Febr. In der vergangenen Nacht kam es in Berlin  
verbliebenen Tagen mehrfach zu Zusammenstößen zwischen  
den radikalen Parteien. 15 Nationalsozialisten und  
Kommunisten wurden festgenommen. 9 Personen erlitten Ver-  
wundungen.

# Reichspräsidentenwahl: 13. März

## Die Anlegung der Stimmlisten

Berlin, 13. Febr. Der Reichsminister des Innern hat den Reichstagspräsidenten gebeten, einen Beschluß  
des Reichstags über den Wahltag für die Reichspräsidenten-  
wahl herbeizuführen. Als Wahltag hat er namens der  
Reichsregierung den 13. März, für einen etwa erforderlich  
werdenden zweiten Wahlgang Sonntag, 10. April,  
vorgeschlagen.

Der Reichsminister des Innern hat die Landesregierungen dahin  
verständigt, daß er dem Reichstag als Wahltag für die Reichs-  
präsidentenwahl Sonntag, den 13. März, vorgeschlagen hat. In der  
Voraussetzung, daß der Reichstag diesem Vorschlag entsprechend be-  
schließen wird, hat der Reichsminister die Landesregierungen  
gebeten, die Gemeindebehörden anzuweisen, mit der Anlegung der  
Stimmlisten und Nachprüfung der Stimmarten sofort zur Be-  
ginnen.

## 2370 000 Eintragungen für Hindenburg

Berlin, 14. Febr. Die bisher dem Hindenburgauschuh  
gemeldeten Eintragungen beliefen sich am Sonntagabend auf etwa  
2.370.000. Es handelt sich hierbei noch nicht um ein abschließendes  
Zählungsergebnis.

## Vor der Kandidatur-Entscheidung

Kuffhäuserbund für Hindenburg

Berlin, 14. Febr. In einer Zusammenkunft der Vor-  
sitzenden der Landesvereine des Kuffhäuserbundes hat der  
Kuffhäuserbund seine Haltung zum Reichspräsidentenwahl  
geklärt. Sein Vorsitzender, General v. Horn, wird morgen dem Reichsprä-  
sidenten die entsprechende Mitteilung machen. In unterrichteten  
Kreisen nimmt man an, daß der Kuffhäuserbund nun für eine  
Hindenburg-Kandidatur eintritt.

Der Stahlhelm wird seine Verhandlungen bis morgen zu Ende  
führen; die Stahlhelmführer sollen gleichzeitig mit dem Vorsitzenden  
des Kuffhäuserbundes empfangen werden.

Weiter rechnet man damit, daß auch Oberbürgermeister Sahm  
das Ergebnis der Unterschriftensammlung dem Reichspräsidenten  
mitteilen wird und daß im Anschluß daran Reichspräsident v. Hin-  
denburg seine Zustimmung zur Kandidatur mit einer  
Kundgebung bekannt gibt.

Allen Anschein nach stehen wir jetzt nach diesen Wirren  
vor der Nominierung der Hindenburg-Kandi-  
datur und Herr Hitler und Herr Hugenberg scheinen  
stark isoliert zu sein. Goebbels neuerliche Drohung  
im Völkischen Beobachter, „Die Parteimachine steht startbe-  
reit“, um „endlich mit allen Feinden vernichtende Abrechnung  
zu halten, wie sie in diesen Ausmaßen die deutsche Geschichte  
noch nicht gesehen habe“, scheint nichts gefruchtet zu haben.  
Aber auch die Scheidung mit der „Hitler-Professur“ an der  
Technischen Hochschule in Braunschweig dürfte nicht zum Ziele  
führen, nachdem soeben gerade die Dozentenschaft dieser Tech-  
nischen Hochschule für „die Volkswahl Hindenburgs jenseits  
aller Parteigrenzen“ gefordert hat. Nun wird es mit dem  
Posten eines „braunschweigischen Reichsratsbe-  
vollmächtigten“ zur Ermöglichung der Präsidentschafts-  
kandidatur Hitlers verhandelt, — falls dies von der Reichs-  
regierung glatt hingenommen wird!!

Für wen will Hitler Reichspräsident werden?  
Für Deutschlands Millionäre! Dafür soll Hitlers  
SA, seine Bürgerkriegstruppe, marschieren! Dafür soll eine  
Propaganda der Beschimpfung der Mehrheit des deutschen  
Volkes mit dem Gelde der Scharfmacher geführt werden. Die  
Scharfmacher und die ostelbischen Großagrarier werden sich,  
ebenso wie Hitler selbst, bei diesem Feldzug für die Errichtung  
der faschistischen Diktatur in Deutschland, gründlich die  
Finger verbrennen!

# Gegen Hitler & Co.

## Die Parole zum 13. März

In großer Aufmachung veröffentlicht der Vorwärts unter obiger  
Überschrift die Stellung zur Präsidentschaftswahl, wobei er u. a.  
schreibt:

In vier Wochen tritt das deutsche Volk an die Urnen, um einen  
Reichspräsidenten zu wählen. Wenn am 13. März einer der  
Kandidaten die absolute Mehrheit erreicht, das heißt, mehr Stim-  
men erhält als seine Gegner zusammen, dann ist damit die Wahl  
abgeschlossen. Hat keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit,  
dann wird am 10. April noch einmal gewählt, und in diesem zwei-  
ten Wahlgang genügt die relative Mehrheit, das heißt, gewählt ist  
derjenige, der mit seiner Stimmenzahl an der Spitze aller Ver-  
weiber steht.

Bei der Wahl des Reichspräsidenten wird nicht eine Mehrzahl  
von Personen, sondern nur ein einziger Mann gewählt. Er  
bleibt nach der Verfassung sieben Jahre lang im Amt. Die Stim-  
men, die gegen ihn abgegeben wurden, verlieren sofort jede Wir-  
kung. In keiner politischen Körperschaft finden sie ihren Niederschlag,  
die Zahlenverhältnisse bei der letzten Präsidentschaftswahl werden bald  
vergessen. Der eine Mann aber, der gewählt worden ist, bleibt  
sieben Jahre lang und regiert.

Diesen einfachen und unbefriedigten Tatbestand muß man sich vor  
Augen halten, um sich darüber klar zu werden, was die kommuni-  
stische Thälmann-Kandidatur bedeutet. Daß es sich um  
eine bloße Zählkandidatur handelt, weiß das SA, der KPD, eben-  
so gut wie wir. Ein Mensch, der an die Möglichkeit eines Sieges  
Thälmanns glaubt, würde von den Kommunisten selbst für verrückt  
erklärt werden.

Vor sieben Jahren wurden im zweiten Wahlgang 30.338.397 gültige  
Stimmen abgegeben; davon erhielt Thälmann 1.931.151 oder  
6,4 Prozent. Sicherlich waren die letzten Reichstagswahlen vom  
14. September 1930 für die Kommunisten viel günstiger; damals  
brachten sie es auf 4.590.179 von 34.956.723 Stimmen oder 13 Pro-  
zent. Aber auch diese verbesserten Zahlen beweisen die Unmöglichkeit  
eines kommunistischen Sieges.

Man kann einwenden, für die KPD, als revolutionäre Partei  
sei es wichtig, von Zeit zu Zeit bei Wahlen ihre Stärke zu messen.  
Aber erstens weiß die KPD, auch ohne diese Messung, daß ihr unter  
den heutigen Verhältnissen die Kraft zu einem wirksamen revolu-  
tionären Vorstoß fehlt, und zweitens werden zwei Monate später  
preussische Landtagswahlen die ausgiebigste Gelegenheit  
zu einer Kraftprobe bieten. Für die Zählkandidatur Thälmann  
fehlt jeder vernünftige Grund.

Die Taktik der KPD, erleichtert den Kampf der Reaktion und  
verschlechtert die Aussicht auf den Sieg eines Sozialdemokraten.

Die Sozialdemokratie wird nicht den kommunistischen  
Ansturm mit zwei multiliteren; sie wird sich nicht ohne sorgfältige  
Prüfung der Risiken zu einer sozialdemokratischen Kandidatur ent-  
scheiden. Für eine bloße Zählkandidatur ist sie sich zu ant. Sie hält  
es auch nicht für „revolutionäre Klassenpolitik“, wenn das Pro-

letariat einige Zählkandidaten aufstellt und die Entscheidung dar-  
über, wer wirklich Reichspräsident werden soll, den bürgerlichen  
Parteien überläßt.

Die Sozialdemokratie kann nicht à la KPD, bloßes Theater ma-  
chen; sie kann keinen Kandidaten aufstellen, ohne wirklich um den  
Sieg zu kämpfen. Sie kann darum auch nicht übersehen, daß die  
kommunistische Taktik die Siegesaussichten eines sozial-  
demokratischen Kandidaten aufs schwerste beeinträchtigt. Beeinträch-  
tigung der sozialdemokratischen Siegesaussichten bedeutet faktisch  
Förderung des Faschismus. Die Sozialdemokratie aber  
muß im Interesse der Arbeiterklasse alles tun, um wenigstens dem  
Faschismus den Sieg zu entreißen. Mit anderen Wor-  
ten: sie muß auf einen eigenen Kandidaten verzichten, wenn  
keinen anderen steht, durch dessen Aufstellung ein Keil in die  
Reihen der Gegner getrieben und eine Niederlage des reaktionärsten  
Teils der Bourgeoisie, der Harzburger Front, herbeigeführt werden  
kann.

Das ist so einfach und klar, daß jeder politisch geschulte Arbeiter  
es ohne weiteres versteht. In der Vorkriegszeit, als wir noch  
Stimmwahlen hatten, war es für uns selbstverständlich, daß wir  
den Parteien der schlimmsten Reaktion, den Konservativen und Frei-  
konfessionellen, Niederlagen bereiteten, wo wir konnten. Wie schen-  
ten uns nicht, zu diesem Zweck auch dem schwächsten Zentrumsmann  
oder dem blauen Nationalliberalen unsere Stimme zu geben.

Bei der Reichspräsidentenwahl werden die Stimmen  
für dritte, vierte und fünfte Bewerber zwar gezählt, ihre Wirkung  
beschränkt sich aber darauf, bestenfalls im ersten Wahlgang eine  
endgültige Entscheidung zu verhindern. Beim zweiten haben sie  
auch diese Wirkung nicht mehr; sie sind so gut wie unglücklich. Man  
schreibt sie in einen Wahlskalender, und niemand kümmert sich  
weiter um sie. Aber der gewählte Reichspräsident tritt sein Amt an  
und bleibt sieben Jahre.

Zu verhindern, daß vom 13. März oder vom 10. April dieses  
Jahres ab ein fauchst Deutschlands Oberhaupt wird, ist das Ziel  
jeder vernünftigen Arbeiterpolitik. Die Sozialdemokratie wird in  
nächster Überlegung die Mittel wählen, um einen Sieg des  
Faschismus zu verhindern.

## Starke politische Spannung in Frankreich

Paris, 14. Febr. Die Presse nimmt an, daß die Senatsdebatte am  
Dienstag über die Intervention des radikalen Senators Peronnet  
zur allgemeinen Politik von besonderer Bedeutung sein wird. Bei  
dieser Gelegenheit dürfte die Regierung die Ausdrücke über die  
innerpolitischen Verhältnisse, vor allem die Wahlreform, annehmen,  
während die Außenpolitik wahrscheinlich nicht in die Debatte ge-  
zogen werden wird.

Es wird dem Präsidenten Dr. Koubitz die Absicht zugeschrieben,  
im Falle einer Krise ein Kabinett zu bilden, das sich ausschließ-  
lich aus Senatoren zusammensetzte.

# Freistaat Baden

## Freiburger Naziversammlung verboten

D3. Freiburg i. Br., 13. Febr. Wie der Polizeibericht meldet, ist die von der Ortsgruppe Freiburg der NSDAP am Montag, den 15. d. M., abends 8.30 Uhr, geplante öffentliche Versammlung in der Festhalle, in der als Hauptredner der Hohenzollernprinz Prinz August Wilhelm sprechen sollte, auf Grund der Notverordnung vom 28. März 1931 polizeilich verboten worden.

Das Verbot erfolgte, weil es in einer Zentrumsversammlung am vergangenen Freitag durch Nationalsozialisten zu systematischen Störungen und zu groben Ausschreitungen gekommen war, wodurch polizeiliches Einschreiten unter Gewaltanwendung erforderlich wurde. Im Hinblick hierauf hatte man durch Abhaltung der geplanten Versammlung eine Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu befürchten.

## Nazirowdys in Pforzheim festgenommen

D3. Pforzheim, 13. Febr. Der Polizeibericht meldet: Nach einer Kundgebung der „Eisernen Front“ im Saalbau gestern abend wurden die Versammlungsbesucher auf dem Heimweg durch Angehörige der NSDAP belästigt. Die Polizei schritt ein und nahm fünf der Belästiger fest. Die Ruhe und Ordnung wurde sofort wieder hergestellt.

## Finanzminister Dr. Mattes zur Lage

D3. Kaffatt, 13. Febr. In einer Versammlung der Deutschen Volkspartei sprach Finanzminister Dr. Mattes über das Thema „Die politischen Entscheidungen im Jahre 1932“. Hindenburg sei der Hort der Autorität und das Vorbild treuester Pflichterfüllung. Die wirtschaftlichen Fragen hätten mit dem politischen System nichts zu tun. Trotz der Krisenzeit seien die badischen Finanzen in Ordnung, denn der Ausgabeetat sei dem Einnahmeetat angegliedert.

## Scharfe Kritik des Rechnungshofs an Dr. Leers

Starke Staatsüberschreitungen und Extrahonorar an Hochschulprofessor mit 65 000 M.

Die Korrespondenz D3. teilt mit:

Der Rechnungshof hat dem Badischen Landtag eine Darstellung der Voranschlagsätze und Rechnungsergebnisse für die Rechnungsjahre 1928/29 vorgelegt. Dabei übt der Rechnungshof wegen Ueberschreitungen und nichtgenehmigten Ausgaben Kritik. Bei der Prüfung der Stützensrechnung der orthodoxen Anstalt der Universität Heidelberg wurde festgestellt, daß einem Professor der Technischen Hochschule Karlsruhe, der zugleich bautechnischer Referent im Ministerium des Kultus und Unterrichts war, von Unterrichtsminister Dr. Leers die Bauleitung des Erweiterungsbaues der Privatklinik und des Landeskrüppelheims übertragen worden war. An Honorar wurde für diese Arbeit insgesamt 64 548 M. bezahlt.

Der Rechnungshof erließte hierin einen Verstoß gegen Art. 21 des Staatsgesetzes, wonach einem etatmäßigen Beamten neben den in der Gehaltsordnung festgestellten Bezügen, dem Wohnungsgeld, den nachrichtsmäßigen Dienstaufwandsentschädigungen und Gebühren für ständige oder ständig wiederkehrende Besuche für den Hauptdienst für staatliche Nebenämter oder Nebenaufträge aus der Staatskasse oder einer vom Staat verwalteten Kasse nur insofern gewährt werden dürfen, als dies im Staatsvoranschlag ausdrücklich genehmigt ist. Das war hier nicht der Fall.

Bemängelt wird ferner, daß die Zentralschuldenverwaltung Mehreinnahmen aus Bankzinsen in Höhe von 2780 M zur Anschaffung verschiedener Gegenstände noch kurz vor Rechnungsabschluss verwendet wurden, ohne ausdrückliche Genehmigung des Finanzministers. Der Rechnungshof stellt fest, daß nach § 160 Abs. 1 A. d. V. die Kasse verpflichtet gewesen wäre, die für den laufenden Dienst nicht erforderlichen Kassensummen unverzüglich an die Landeshauptkasse abzuliefern. Bei der Prüfung der Rechnung der Buchhalterei 6 der Landeshauptkasse für 1928 stellt der Rechnungshof beim Ministerium des Kultus und Unterrichts Voranschlagsüberschreitungen in Höhe von 1 658 271 M. fest. U. a. wurden die folgenden Postionen überschritten: Bezüge der planmäßigen Beamten 552 087 M., Bezüge der außerplanmäßigen Beamten 481 611 M., andere persönliche Ausgaben 487 964 M., Stellvertretungen und Dienstaushilfe 49 298 M., der damalige Minister des Kultus und Unterrichts hatte es, wie die Badische Presse schreibt, unterlassen, die vorherige Genehmigung des Finanzministers für diese Ueberschreitungen einzuholen. Den nachträglichen Genehmigungsantrag hat der Finanzminister unterm 18. Januar 1931 abgelehnt, da er zur Genehmigung der Ueberschreitungen nur befugt sei, wenn die Deckung durch entsprechende Ersparnisse oder durch Mehreinnahmen gesichert ist. Der Landtag wird nunmehr über die Voranschlagsüberschreitungen zu befinden haben.

Die Prüfung der Rechnung der Pädagogischen und Nervenklinik Freiburg vom Jahre 1928 hat ergeben, daß die Voranschlagsätze für sachliche Bedürfnisse insgesamt um 42 530,36 M. überschritten worden sind, ohne daß die gemäß Art. 4, Abs. 1 des Gesetzes vom 17. Juli 1928 über die Regelung des Staatsausbaus für das Jahr 1928/29 vorgeschriebene vorherige Zustimmung des Finanzministeriums eingeholt war. Der Zuschussbedarf des Ministeriums für Kultus und Unterricht betrug für das Jahr 1913 16,4, 1926 55,2, 1927 61,8, 1928 65,5, 1929 55,2 Millionen Mark, so daß der Rechnungshof sich zur Kritik an der Finanzverwaltung des Kultusministeriums veranlaßt sah. Der kritische Bericht wurde von dem damaligen Präsidenten des Rechnungshofs und jetzigen Minister für Kultus und Unterricht, Dr. Baumgartner, verantwortlich gezeichnet.

## So bekämpft Rußland Mussolini!

Nobile Luftschiffkonstrukteur für Sowjetrußland.

Genf, 13. Febr. General Nobile hat mit Zustimmung Mussolinis in Moskau einen Vertrag für vier Jahre mit der russischen Luftfahrtbehörde abgeschlossen und befindet sich augenblicklich auf der Rückreise nach Rom. Nobile wird im April seinen Wohnsitz von Rom nach Moskau verlegen. Er hat sich verpflichtet, im Sommer dieses Jahres an der arktischen Expedition nach Nilotans II. Land (jetzt Nordland genannt) teilzunehmen, die derzeit von dem arktischen Institut in Leningrad vorbereitet wird.

# Wer droht mit Regimentern?

## Ablenkungsmanöver der Nationalsozialisten

### Feststellungen der badischen Regierung

Wie wir in unserer Samstagnummer ausführlich mitgeteilt haben, suchen die badischen Nationalsozialisten allerhand Ablenkungsmanöver, um ihre schwere Schuld, die jetzt durch die verschiedenen Dokumente offenbar worden ist, zu verwischen. Ueber ein Mißtrauensvotum hinaus, möchten sie durch einen Antrag an den Badischen Landtag, den badischen Innenminister sogar in den Anklagezustand versetzen, weil er — durch die Hausdurchsuchungen bei den Nazis das illegale Treiben der Hakenkreuzler aufgedeckt hat. Der Badische Landtag wird den Nationalsozialisten zu diesem Antrag zweifellos die gebührende Antwort geben. Zwischenzeitlich deckt die Pressestelle beim Staatsministerium in der Karlsruher Zeitung — ähnlich wie wir es bereits am Samstag im Volksfreund taten — das Ablenkungsmanöver der Nationalsozialisten durch folgende Feststellungen auf:

„Schon in seinem „offenen Brief“ an den Herrn Reichsinnenminister hat der Gauleiter der Nationalsozialisten in Baden, Waaner, versucht, die Veröffentlichung des Organisationsplanes der SA und SS in Baden als für die deutsche Außenpolitik schädlich zu kennzeichnen. Unterstützt wurde dieser Versuch durch eine Auslassung der „Badischen Presse“ vom 7. Februar, in der die Meinung zum Ausdruck kam, daß das Ausland diese Arbeit einer omtlichen Stelle dazu benutzen könnte, „ängstliche Gemüther in Deutschland“ zu schrecken. Am Freitag, 12. Februar, veröffentlichte die „Badische Presse“ eine Notiz ihres Pariser Mitarbeiters, wonach Pariser Morgenblätter zu den Veröffentlichungen des Innenministeriums Stellung genommen hätten. Es wird auch hier wieder die Befürchtung ausgesprochen, „daß diese Meldungen in Frankreich zu einer neuen Agitation gegen die Abrüstung benützt werden.“

Der Führer (Seite 43 vom 13. Februar) veröffentlicht, gestützt auf diese Meldung der Badischen Presse, einen längeren Artikel, in dem zum Schluß in wenig verdeckter Form dem Herrn Innenminister der Vorwurf des Landesverrats gemacht wird. Es handelt sich hier um ein Ablenkungsmanöver, das jedoch vollkommen fehlschlagen muß.

Nicht der badische Innenminister liefert dem Ausland Material gegen die Abrüstungsbestrebungen, sondern die Nationalsozialisten mit ihren militärisch aufgezogenen SA, SS und sonstigen Verbänden. Die Darstellung im Führer und

in der Badischen Presse wird vom Führer selbst widerlegt, indem dieser in der gleichen Nummer schreibt: „Man weiß ja, mit welcher fadenheimgeligen Argumentation Frankreich zu arbeiten gewohnt ist.“

Auf der einen Seite wird also die Veröffentlichung des badischen Innenministeriums als eine außenpolitisch höchverräterische Leistung hingestellt, auf der anderen der Bestand der SA und SS als ein „fadenheimgeliges Argument“.

Am Führer vom 7. Februar hat der Gauleiter Waaner geschrieben: „Die NSDAP hat ihre SA vor aller Öffentlichkeit des deutschen Volkes organisiert.“

Mit dieser Feststellung bricht der ganze Ablenkungsversuch, der jetzt unternommen wird, zusammen.

Wenn die Soldatenpieler der NSDAP dem Ausland Waffen gegen Deutschland in die Hand gibt, dann ist daran nicht der Innenminister schuldig, sondern einzig und allein die Nationalsozialisten. Sie sind es, die das Ausland mißtrauisch machen, sie liefern den Gegnern der Abrüstung Scheingründe gegen eine solche.

Vor wenigen Tagen ist durch die ganze nationalsozialistische Presse in fetten Schlagzeilen die Meldung gegangen, daß

Hitler in Berlin über neun Regimente Braunhemden die Parade abgenommen habe.

Und vor kurzer Zeit hat der Stabschef Köhm Mittelungen über die Zunahme der Hitlerregimenter veröffentlicht. Ebenso lief man von Zeit zu Zeit immer wieder Meldungen von der

### Errichtung neuer „Stämme“ und „Standarten“.

Glaubt die Gauleitung der Nationalsozialisten, daß diese Meldungen nicht im Ausland gelesen und mit entsprechenden Kommentaren versehen werden? Wenn das Ausland, besonders Frankreich, wirklich, trotz der Erkenntnis der militärischen Bedeutungslosigkeit der SA und SS, in ihrem Bestand eine Bedrohung der Sicherheit erblickt und dadurch die Abrüstungsverhandlungen und die Stellung Deutschlands erschwert werden, so fällt

die Schuld dafür in vollem Umfang auf die Nationalsozialisten. Die Regierung wird sich durch keinerlei Ablenkungsmanöver der nationalsozialistischen Presse, auch wenn diese die Unterstützung anderer Blätter wie der Badischen Presse finden, davon abhalten lassen, die Maßnahmen zu treffen, die im Interesse des Staat und Volk geboten sind.“

# Reparationskonferenz im Juni

## Endlich Einigung über den Termin

Berlin, 13. Febr. Die Regierungen Belgiens, Frankreichs, Deutschlands, Italiens, Japans und des Vereinigten Königreichs von Großbritannien haben von dem Boleter Sachverständigenbericht Kenntnis genommen und sind dahin übereingekommen, den übrigen beteiligten Regierungen die Vertagung der Konferenz auf den Monat Juni zu empfehlen. Aufgabe der Konferenz wird es sein, sich über eine dauerhafte Regelung der in dem Bericht der Boleter Sachverständigen aufgeworfenen Fragen und über die Methode der Verhandlungen, um die anderen wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten zu lösen, welche die gegenwärtige Weltkrise verursacht haben und sie verlängern könnten.

Von unterrichteter Seite hört das Volkische Telegrammbüro zu obiger Erklärung: Die Reichsregierung hat mit dieser Vereinbarung ihr Ziel der Einberufung der Lausanner Konferenz erreicht. Die Reichsregierung hätte allerdings, entsprechend dem Boleter Sachverständigenbericht, den Zusammentritt der Konferenz früher und nicht erst im Laufe des Juni gewünscht. Sie hätte daher ihrerseits einen früheren Zusammentritt angeregt und die dahin gehenden Bemühungen der englischen Regierung von Anfang an auf das Wärmste begünstigt und unterstützt.

## Der Memelkonflikt vor dem Völkerbundrat

### Scharfe Anklage des deutschen Vertreters über Litauen

Genf, 13. Febr. Der Völkerbundrat ist heute nachmittags zusammengetreten, um gemäß dem Antrage der deutschen Regierung auf den Vertretungen des Memelstatuts durch die litauische Regierung Stellung zu nehmen.

### Staatssekretär v. Bülow

begündete ausführlich den Antrag der deutschen Regierung und schloß die Eingabe der Vorgänge seit der Absetzung des Präsidenten des Direktoriums, Böttcher, durch die litauische Regierung. Die Reise Böttchers nach Berlin habe durchaus privaten Charakter gehabt. Die Maßnahmen des Gouverneurs stellten eine flagrant Verletzung des Memelstatuts dar und seien ein Glied einer langen Kette von litauischen Maßnahmen, denen die memelländische Bevölkerung seit Jahren ausgesetzt sei. Ohne Grund befände sich das Memelgebiet schon lange unter Kriegszustand, der rücksichtslos angewandt werde. Presse- und Versammlungsfreiheit seien auf das äußerste beschränkt. Die Memelbevölkerung leide unter politischen Bedrohungen, wie man sie sich schlimmer kaum vorstellen könne. Nach Sprache, Abstammung und Kultur sei sie deutsch, daran könne auch die Trennung nichts ändern. Auf Grund der Memelkonvention habe die deutsche Regierung die Pflicht und das Recht mit

allem Nachdruck darauf zu bestehen, daß das Memelstatut weitestgehend seinem Sinn und Zweck nach beobachtet werde. Der Völkerbund müsse alle notwendigen Maßnahmen ergreifen, um den Rechtsbruch wieder gut zu machen und die Autonomie für das Memelgebiet zu gewährleisten, die, wie es im Statut heiße, dazu dienen solle, die überlieferten Rechte und die Kultur seiner Bewohner zu sichern.

### Der litauische Außenminister Janonis

suchte die Antikommunikation der deutschen Regierung in der vorliegenden Frage zu bezweifeln. Die Behauptung des Reichsstattdirektors über die Lage im Memelgebiet entbehren jeder Begründung, die Zustände seien vollkommen normal. Der litauische Außenminister ging dann ausführlich auf die Berliner Reise Böttchers ein, der sich durch Amtsausübung im Ausland und Verstoß gegen die litauischen Strafgesetze vergangen und das Memelstatut verletzt habe. Litauen halte an den Verträgen fest und gebe die ausdrückliche Versicherung ab, daß es sich durch keine Provokation von keinem Wege abbringen lassen werde.

### In der Aussprache

widerlegte Staatssekretär v. Bülow die vom litauischen Vertreter vorgebrachten Rechtfertigungsversuche und wies die Balkonisten der angeblichen Beweise für unzulässige Verbindungen zwischen deutschen Behörden und Persönlichkeiten des Memelgebietes nach. Der deutsche Vertreter betonte zum Schluß nochmals mit Nachdruck, daß eine scharfe Verletzung des Statuts vorliege und daß die litauische Regierung nicht beugt gewesen sei, den Präsidenten des Direktoriums abzusetzen, solange dieser das Vertrauen des Völkerbundes besaß.

Der Völkerbundrat hat nach beendeten Verhandlungen dem norwegischen Delegierten E. Colban als ständigen Berichterstatter für die Memelfrage beauftragt, unter Hinzuziehung weiterer Juristen in kürzester Frist einen Bericht über die Frage, ob das Vorgehen der litauischen Regierung eine Verletzung der Memelkonvention darstellt, zu erstatten.

## Die Abrüstungskonferenz

Genf, 13. Febr. Auf der Abrüstungskonferenz kamen heute zunächst Vertreter kleinerer Nationen zu Wort.

Graf Apponyi, der Delegierte Ungarns, bekämpfte in seiner Rede den französischen Standpunkt, daß die Friedensverträge ein für allemal einen rüstungspolitischen Ausnahmezustand für die unterlegenen Staaten geschaffen hätten. Das Recht aller auf Sicherheit müsse die Grundlage des Abrüstungsabkommens bilden.

Dr. Yen-China führte aus, daß sein Land grundsätzlich für die Rüstung in allen Formen sei. Die Abrüstungsfrage habe für sein Land eine so wichtige Bedeutung, wie für China. Das Vertrauen auf den Völkerbund habe stark abgenommen.

## Englands Hochschulzöllner immer noch unzufrieden

London, 14. Febr. (Eig. Ber.) Die Einschließung einer größeren Anzahl von Waren in die Zollfreie Liste, die mit der Vorlage des Zollgesetzes bekannt wurde, trägt dem Prinzip, Zollfreie nicht zu verteuern, weitgehend Rechnung. Zugleich hat das Gesetz damit aber den Schutzzöllnern und Empfindlichen den Anlaß zu einem neuen Vorstoß gegeben.

Gläser, Säute, Zellstoff, Zeitungspapier, Kautschuk, Zinnerz, werden neben den früher genannten Waren auf der Zollfreien Liste,

denn es sind Güter, die im Bereich des englischen Gebiets nicht leicht hergestellt werden. Aber auch deren Einfuhr soll nach dem Wunsch der Hochschulzöllner mit hohem Zoll belastet werden. Der Schutz für die Landwirtschaft in Zusammenhang mit den Übertragungen am Donnerstag angekündigten Maßnahmen geben den Schutzzöllnern die Hilfe lange nicht weit genug. So hört man es von allen Seiten innerhalb und außerhalb des Parlaments. Zu den Zöllnern die Liste der Zollfreien Waren Enttäuschungen gehören auch die Zöllner. Die Ausnahme von Zellstoffen und Zeitungspapier ist besonders interessantes Beispiel für die Schwierigkeiten des englischen Handels. Kanada kann den ganzen Bedarf Englands decken, die Steuerung der Einfuhr dieser Artikel aus Schweden würde aber den englischen Export nach Schweden aufs Spiel setzen.

# Kleine badische Chronik

## Zwei Brände im Lahrer Bezirk

**Seelbach (Amt Lahr), 14. Febr.** In der Nacht zum Sonntag zwischen 10 und 11 Uhr brannte der auf dem Hasenberg Gemarung Seelbach einam im Walde gelegene unbewohnte Steinhof bis auf den Grund nieder. Am Morgen fand der Knecht des Besitzers, des Hofbauern Franz Christ, den man auf die Höhe geschickt hatte, alles in Schutt und Asche. Der Schaden beträgt, da auch 300 Zentner Futtermittel vernichtet wurden, etwa 12.000 M. Zwei Herzen aus Lahr, die einen Teil des Gebäudes als Wohnend benutzten und eine Dreisimmerwohnung dort eingerichtet hatten, sind ebenfalls schwer geschädigt. Man vermutet Brandstiftung. Der Besitzer des Anwesens ist verheiratet.

**Schiebheim (Amt Lahr), 14. Febr.** Im Defonomiegebäude des Landwirts und Milchhändlers Georg Fohler brach am Samstag nacht gegen 1 Uhr Feuer aus. Das Wohnhaus wurde stark beschädigt. Die Fahrnisse konnten zum größten Teil gerettet werden. Auch in diesem Falle wird Brandstiftung vermutet. Die Wehrkräfte der Freiwilligen Feuerwehr Lahr, die trotz der weiten Entfernung zur Brandstelle geeilt war, brachte nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

## Brand im Durbachtal

**Durbach (Amt Offenburg), 14. Febr.** In der Nacht zum Samstag brach in dem Anwesen der Geschwister Franz Kaver Huber Feuer aus. Der Brand vernichtete die Scheune mit großen Heuvorräten, auch die Stallung fiel den Flammen zum Opfer. Sämtliche Fahrnisse der Scheune verbrannten. Man vermutet Brandstiftung.

## Anwesen niedergebrannt

**D. Sandweiler (Amt Kallath), 13. Febr.** Defonomiegebäude und Wohnhaus des Landwirts Raimund Ulrich wurden durch Feuer zerstört. Als Brandursache vermutet man Kurzschluss infolge einer schadhaften elektrischen Leitung.

## Wo wird eine geistesranke Frau vermisst?

Am 25. Juni 1931 wurde in Lahr eine etwa 45 Jahre alte geistesgestörte Frau aufgegriffen und in die Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen verbracht. Beschreibung: etwa 45 Jahre alt, 160 Zentimeter groß, mittlere Gestalt, grau gemischte Haare, graue Augen, geradlinige Nase, dünne Lippen, vollständige Zähne, ovales Gesicht, spricht österreichischen Dialekt. Am rechten Unterarm von einem Bruch herührende Narbe. Bis jetzt ist es trotz eingehender behördlicher Nachforschungen noch nicht gelungen, die Person der Geisteskranken festzustellen. Sachdienliche Mitteilungen wollen an das Badische Landespolizeiamt in Karlsruhe gerichtet werden.

## Spiel mit dem Leben

**Schwenningen, 13. Febr.** Ein recht achtjähriges Bergmännlein leistete sich in diesen Tagen ein offenbar von der Willinger „Gasnet“ angeführter, nicht mehr nüchternen Mann. Mit einer vollen Bierflasche in der Hand kletterte er auf den etwa 30 Meter hohen eisernen Aussichtsturm zwischen Schwenningen und Willinger auf der obersten Plattform angekommen, erließ er die Brüstung und schließlich das Dach. Dort legte er, mit einer Hand sich an den Bleibleiter anklammernd, seine Flasche und stieg dann bekräftigt herunter. Viele Neugierige beobachteten die waghalsige Kletterei.

## Schwerer Autounfall

**Mehrfach, 13. Febr.** Der Taximeter der Autovermietung Sacherholz aus Mengen sollte am Donnerstag einem entgegenkommenden Führer ausweichen. Infolge der getroffenen Hindernisbewegung bemerkte der Chauffeur das Fahrzeug zu spät und fuhr auf einen Baum auf. Der Elektroinstallateur Sacherholz aus Mengen und der Landwirt Stehle aus Göttingen wurden dabei schwer verletzt und ins Mehrfacher Krankenhaus überführt. Das Auto wurde vollständig zerkleinert.

## Auf den fahrenden Zug gesprungen

**Jhringen, 13. Febr.** Bei der Fahrt zur Schule nach Breisach stift das 10 Jahre alte Töchterchen des Warrers Sid in Jhringen, als es auf den bereits in Fahrt befindlichen Zug springen wollte, aus und geriet unter den Wagen. In der Freiburger Klinik mußte dem Kinde ein Arm amputiert werden.

**a. Jöhlingen, 14. Febr.** Beim Schlittenfahren brach der neunzehnjährige Eugen Dehm am Donnerstagabend den rechten Arm. Das Unfall ereignete sich durch Zusammenhängen mehrerer Schlitten, die ins Rutschen kamen und vom Führer nicht mehr auf die planmäßige Fahrbahn gebracht werden konnten. Der Unglücksfall dürfte allen denen wiederum zur ersten Warnung dienen, die mit den Folgen eines solchen Schlittensuges noch keine Bekanntschaft gemacht haben.

## ... Und lügen aus Prinzip

Zu der von uns in der Nr. 25 gebrachten Berichtigung des Hubert Müllersbach aus Wiesbaden wird uns aus Forst geschrieben: Die besagte Berichtigung wurde von dem Polizeidiener in Langenbrücken auf Anordnung des Bürgermeisters Kubin bejocht. Nach einer Meldung des Polizeidieners hat Müllersbach sich folgendermaßen geäußert:

Der Reichsanwalt Brüning kann gut vom Isaren reden. Er hat vor der Notverordnung einen Jahreslohn von 124.000 Mark bezogen.

Wegen dieser und noch einigen anderen Unwahrheiten hat nun Bürgermeister Kubin von Langenbrücken beim Bezirksamt Bruchsal auf Grund der Notverordnung Strafanzeige gegen Müllersbach erlassen. Die Erhebungen durch die Gendarmerie über diese Angelegenheit sind im Gange.

Weiter wird uns mitgeteilt, daß Müllersbach mit einem früheren, jetzt vertriebenen Zigarettenfabrikanten in Roth bei Wiesloch identisch sein soll. Ob diese letztere Angabe stimmt, konnten wir noch nicht feststellen. Vielleicht wissen unsere Leser aus der Gegend von Langenbrücken Bestätigungen darüber.

## Treibstoff aus Holz

Die Not der deutschen Forstwirtschaft macht einen verstärkten Absatz inländischen Holzes zum zwingenden Gebot. Der Reichskäbtebund hat deshalb für die notleidenden Kleineren und mittleren Städte mit Waldbesitz in einer Eingabe an die zuständigen Ministerien die Forderung aufgestellt, bei der geplanten Festsetzung eines Einheitspreises für einen Weimischungsansatz für aus Holz gewonnenen Alkohol in Höhe von mindestens 5 Prozent auszusprechen. Mit dieser Forderung wird eine von Prof. Dr. Borjans gegebene Anregung unterstützt, die geeignet ist, den deutschen Holzabtrieb erheblich zu fördern. Selbst wenn der aus Holz gewonnene Alkohol

alkohol in dem neuen Einheitspreistreibstoff nur mit 5 Prozent enthalten sein wird, besteht nach den Berechnungen von Professor Borjans die Möglichkeit, jährlich mindestens 800.000 Festmeter deutschen Holzes für diesen Zweck zu verwenden. Besonders beachtlich ist, daß gerade minderwertiges Holz verwertet werden kann. Die Beimischung von Methanolalkohol aus Holz würde ferner die Möglichkeit geben, den Weimischungsansatz für Kartoffelspiritus zu erhöhen, ohne daß eine Verteuerung des Brennstoffes einzutreten braucht, da die Herstellung des Alkohols aus Holz wesentlich billiger ist. Diese Maßnahme käme gleichzeitig der Landwirtschaft zugute.

**Lebende Fische von Dänemark nach der Schweiz.** Die dänischen Fischhäute, die täglich die Provinz Schleswig-Holstein durchfahren und ihre Ware nach Hamburg bringen, sind jetzt um einen neuartigen Wagen ergänzt worden, der den Transport lebender Fische über weite Strecken ermöglicht. Das Auto ist mit einem Rieseballast versehen, dem durch einen Sauerstoffapparat ständig Sauerstoff zugeführt wird. Die ersten Versuche verliefen zufriedenstellend. Der Wagen traf nach vollständiger Fahrt mit lebender Ware in seinem Bestimmungsort Basel ein.

## Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Unter dem Einflusse des über dem Festlande noch vorhandenen Hochdruckwides, der uns von der skandinavischen Zone trennt, behielten wir das meist wolkenlose Wetter. In tiefen Lagen stiegen die Temperaturen am Tage etwas über Null, nachts herrschte strenger Frost. Der hohe Druck behauptet sich noch und wird uns auch morgen beeinflussen.

Wetterausichten für Dienstag, den 16. Februar 1932: Fortdauer des winterlichen Wetters.

### Tageskalender

der Sozialdem. Partei Karlsruhe

## General-Verammlung

Wittwoch, 17. Februar, 20 Uhr, im „Elefant“ Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Beratung eingegangener Anträge. 3. Neuwahl des Vorstandes. Ein zahlreicher Besuch wird erwartet.

## Frauenaktion

Die Mitglieder des Vorstandes werden zu einer Vorstandssitzung am Donnerstagabend zünftig 8 Uhr in die Gambrinus-halle gebeten. Vollständiges Erscheinen wird erwartet.

ESG. Der Antifriesabend der ESG muß wegen technischen Schwierigkeiten am Sonntag, 21. Februar (Totensonntag), verlegt werden. Das Programm wird noch bekannt gegeben. Also Sonntag, 21. Februar, Abend freihalten für die ESG.

### Reichsbanner

Schwarz-Rot-Gold

Montag, den 15. Februar 1932, abends 8 Uhr, findet im Rathsbaus, Schützenstr. 16, General-Verammlung statt. Hierzu sind alle Mitglieder eingeladen. Um pünktliches und vollständiges Erscheinen wird gebeten.

Gewinnauszug

5. Klasse 38. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

4. Ziehungstag 12. Februar 1932  
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M.	369890
10 Gewinne zu 10000 M.	281 90223 234343 280508 398217
15 Gewinne zu 5000 M.	48145 60541 183887 238228 298773 307039
322877 349205	
18 Gewinne zu 3000 M.	123369 124575 151438 153688 168779
184312 202628 215786 290897	
45 Gewinne zu 2000 M.	26357 37336 50378 62488 82568 83499
89880 102388 112442 121841 125896 149549 149671 188527 240624	
243086 247379 265339 346284 351139 357738 378285 398117	
74 Gewinne zu 1000 M.	7335 28662 41334 49618 54880 72112
81284 84888 97989 140784 143883 160773 164344 167240 168595	
171166 178586 180436 186528 190911 195773 200261 204506 217115	
236890 243749 244882 268088 294735 319750 331285 351858 359507	
362773 388855 393105 393355	
12 Gewinne zu 500 M.	869 1840 8446 9461 11081 11897 11943
12712 15724 17187 17848 22958 29753 33068 34099 48966	
52581 53010 61688 63855 65675 72601 73880 74411 85095 91479	
92460 94461 99271 111007 114006 122305 124574 144535 144577	
153430 157101 173628 174096 174182 184687 189578 192040 193109	
194582 201927 204685 205322 208601 208925 209271 214002 216883	
218265 220380 224712 248241 248359 248526 248615 256178 261134	
270968 273026 274181 276010 281465 304546 304683 330585 340642	
345882 359836 367305 368750 370976 373922 378060 377751 380385	
380586 392035 398903 39949 394922	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M.	288445 387335
6 Gewinne zu 5000 M.	55317 249173 269717
24 Gewinne zu 3000 M.	61722 114276 131260 140835 244064 245595
260782 282739 288492 292220 325158 359966	
32581 53010 61688 63855 65675 72601 73880 74411 85095 91479	
92460 94461 99271 111007 114006 122305 124574 144535 144577	
153430 157101 173628 174096 174182 184687 189578 192040 193109	
194582 201927 204685 205322 208601 208925 209271 214002 216883	
218265 220380 224712 248241 248359 248526 248615 256178 261134	
270968 273026 274181 276010 281465 304546 304683 330585 340642	
345882 359836 367305 368750 370976 373922 378060 377751 380385	
380586 392035 398903 39949 394922	

In Gewinnräde verblieben: 2 Prämien je zu 50000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 30000, 2 zu je 20000, 4 zu je 10000, 6 zu je 7500, 10 zu je 5000, 24 zu je 2500, 182 zu je 1000, 438 zu je 500, 854 zu je 300, 2543 zu je 200, 5160 zu je 100, 8510 zu je 50, 25584 zu je 400 Mark.

## Aus der Stadt Durlach

SPD. Mittwoch, 17. Februar, abends 8 Uhr, veranstaltet in der Volkshaus die Frauenaktion der SPD, eine Antifrieskundgebung mit Stellungnahme zur Abrüstungskonferenz. Referent: Genossin Starck-Karlsruhe. Hierzu laden wir unsere Genossinnen nicht Angehörigen freundlich ein.

Schweinemarkt am 13. Februar. Der Markt war besetzt mit 43 Käuferzweimen, 40 Ferkelzweimen, verkauft wurden 20 bzw. 22, Preis per Paar 28-30, bzw. 18-22 M.

**Wasserstand des Rheins**  
Bafel Minus 39; Waldshut 161; Schafferswil 10; Rehl 102; Marxau 327; Mannheim 183; Caub 121 Zentimeter.

### KAMMER LICHTSPIELE

AB HEUTE der neueste Ton- und Sprechfilm mit

## Mady Christians

Das Schicksal der Renate Langen

Ferne wirken mit FRANZ LEDERER, ANNE DEW, WILHELM BRONKHORST.

Ein spannendes Schauspiel aus dem modernen Eheleben in 1 lebendigen Akten.

**Buntes Beiprogramm**  
Anfang 8.00, 8.00, 7.00, 9.00 Uhr  
Preise von 60 Pfennig an.

### Kastatter Anzeigen

## Brennholz-Versteigerung

Die Stadt Kastatt läßt am

Wittwoch, den 17. Februar 1932, vormittags 9 Uhr

mit Zusammenkunft bei der Wachtstätte im Oberwald - Schlag 25 - folgendes Brennholz versteigern:

17 Ster gemischtes Scheit- und Brägelholz im Oberwald - Schlag 25 -

125 Ster Kappelnholz im Oberwald - Schlag 27 -

94 Loh (je 25 Stück) Kappelnholz im Oberwald - Schlag 27 -

63 Ster gemischtes Scheit- und Brägelholz, in der Kleinbrunn - Schlag 22 -

freier werden am

Freitag, den 19. Februar 1932, vormittags halb 10 Uhr,

mit Zusammenkunft bei der Hohlweide versteigert:

Niederwald - Schlag 7 -

12 Ster gemischtes Scheit- und Brägelholz

150 Stück Bauhölzer

885 Stück Kappelnholz

65 Stück Kleinholz

Niederwald - Schlag 3 -

50 Stück Bauhölzer

10 Stück Kappelnholz

35 Stück Kleinholz

Kastatt, 17. Februar 1932

Der Oberbürgermeister.

# Kurzwaren

Wir rechnen wie Sie mit jedem

D.-Strumpfhaltgürtel 4 teilig, Dreif. Stück	23.7
Kunstseidene Gummilitze 3 Meter	18.7 8.7
Kunstseidene Gummilitze 5 Meter	22.7
Damen-Gummil-Strumpfhalter Paar	18.7 10.7
Gummilitze-Reste Packchen 6x7 cm	10.7
Halbleinen-Band 3/2 Meter, Pack	10.7
Baumwollband in verschied. Breiten	5.7
Bobbinband gute Qualität 4/3 Meter	10.7
Wäscheträger Kunstseide	Paar 9.7
Stahlstecknadeln	30 Stück 10.7
Sicherheitsnadeln Messing	24 Stück 10.7
Bubikopfnadeln	10 Stück 6.7
Nadeleinfädler	3 Stück 10.7
1 Taschennähzeug	15.7
Hosknöpfe 12 Stück auf 1 Karte, mit Faden	5.7
Wäscheknöpfe sort. auf 1 Karte 4 Dutzend Karte	20.7 3 Dutz. 15.7
Schuhnebel hohe Schuhe 1 Paar	10.7
Kosenträgerbleisen 3 Paar	10.7
Gardinenkordel Leinen	7 Meter 8.7
Stopfgarn Baumwolle	10 Knaul 22.7
Stopfgarn Seidenglanz	10 Knaul à 20 Meter 38.7
Reihgarn 20 Gramm-Rollen	1 Rolle 9.7
Maschinenfaden 500 Meter	200 Mtr. 9.7
3 fach, Rolle	23.7 3 fach 42.7
Haushaltschere	Stück 9.7
Kopierfädchen	Stück 9.7

Pullover-Wolle in vielen Farben, meliert, 30 Gramm-Strang 28.7

„India-Noppenwolle“ das neuartige Strickmaterial l. West., Pullov., Mätz. usw. 50 Gr. 65.7

Strick-Wolle Marke „Lose“ 50 Gr.-Strg. 48.7 23.7

An unserer Häkel-Ecke erhalten Sie zu allen Handarbeiten fachmännische Anleitung.

HERMANN NETZ KARLSRUHE

# Aus aller Welt

Grubenunglück in Oberschlesien

W.B. Kattowitz, 14. Febr. Auf dem Westfelde II der den Geiselerwerken gehörenden Nidisch-Grube in Tanow ist in der Nacht zum Sonntag gegen halb 2 Uhr durch eine Gasexplosion ein Kohlenfall eingetreten. Ein Mann wurde getötet, einer schwer und einer leicht verletzt.

D-Zug-Entgleisung bei Marjeffe

Paris, 15. Febr. Der D-Zug Ventimiglia-Paris ist am Sonntag kurz vor 19 Uhr etwa 5 Kilometer vor der Einfahrt nach Marjeffe bei der Ortshaus La Combe entgleist. Man glaubt, daß es sich um ein Attentat handelt, da im Augenblick der Entgleisung eine starke Explosion weithin hörbar war.

Selbstmord nach Unregelmäßigkeiten

W.B. Weismünde, 14. Febr. Der Direktor der Fischerei-Hafen-Betriebsgenossenschaft, bei der vor kurzem größere Unregelmäßigkeiten aufgedeckt worden waren, hat seinem Leben ein Ende gemacht. Seine Leiche wurde im Weismünder Querkanal gefunden.

Celluloid-Explosion in Altona

W.B. Altona, 14. Febr. Eine schwere Explosion aus bisher noch nicht geklärt Ursache ereignete sich in einem Saale in der Hamburger Straße, in dem sich ein Ladengeschäft für Kunstgegenstände aus Celluloidmasse befindet. Einer dieser Celluloidgegenstände dürfte in Brand geraten sein und die Flammen müssen sofort auf den ganzen Lagerbestand übergriffen haben. Die Schaufensterfront wurde auf die gegenüberliegende Straßenseite geschleudert. Der Besitzer und ein Angestellter des Ladens erlitten erhebliche Verletzungen. Während der Arbeit der Feuerwehre brach die durch die Explosion erschütterte Kellerdecke ein, so daß zwei Feuerwehreneute verhaftet wurden. Beide wurden geborgen, doch ist einer von ihnen schwer verletzt.

Raubmordgekländnis

Altona, 14. Febr. Der des blutigen Raubmordes verdächtige Gustav Koppel hat unter der Last des Beweismaterials ein volles Geständnis abgelegt.

# SA-Leute aus Zucker

Die Pleite eines nationalsozialistischen Zuckermärklers

Aus Erfurt wird dem Vorwärts geschrieben: Ein Erfurter Zuckermärkler, dessen Geschäft daniederlag, kam auf den schmerzlichen Gedanken, seinem Geschäft dadurch auf die Beine zu helfen, indem er

SA-Leute aus Zucker

fabrizierte. Stück für Stück sollte 50 Pfennig bei Abnahme ganzer Hundertstücken gewährt werden. Wenn auch die Mehrheit der SA-Leute keine 50 Pfennig wert ist, trotzdem unterjüdische Naziparolen waren nicht zu teuer. Es waren keine Scherzstücke — nein, eine prima Füllung soll drin gewesen sein. Der Märkler hatte insofern mit seinen Naziparolen einen Vorteil, weil sein Geschäft in einem Arbeiterviertel liegt und infolgedessen der Absatz immer mehr wuchs.

In seiner Not wandte sich der Mann an die Zentrale der Erfurter Nazis. Hier wurde ihm geholfen.

Mehrere hundert unterjüdische SA-Leute wurden bestellt, vom weiblichen Anhang unserer Nazis abgenommen und zum größten Teil mit Begeisterung verzehrt.

Bis dahin konnte man mit der Sache noch einverstanden sein — wenn unsere Erfurter Salatenzuzugler ihre SA-Männer „zum Pressen gern“ haben — immer feste druck! Das hieß Ende lam aber noch. Der Erfurter der geniesbaren SA-Leute wollte nämlich nicht nur die Begeisterung der Salatenzuzugler stillen, er gedachte auch seine Kasse zu füllen. Als seine SA-Leute restlos abgeleckt waren, ging er

zu den Nazis, um sein Geld zu holen und erlebte hier die größte Pleite seines Lebens.

Die gelieferten unterjüdischen SA-Hundertstücke waren verzehrt, aber Geld war nicht da.

Anscheinend gedachte man dem Manne zu beweisen, daß nicht einmal die Nazis mit Schokoladenüberzug und Füllung einen fünfzig wert seien.

# Japan schießt weiter vor

Die Eisenbahnlinie Schanghai-Kanting von den Japanern besetzt

Schanghai, 14. Febr. Japanische Bombenflugzeuge haben die Eisenbahnlinie zwischen Schanghai und Kanting durch die Verbindung zwischen Schanghai und Kanting darstellt, da große Landstraßen nicht vorhanden sind.

Geschiffe der chinesischen Flotte aus dem Meer zu fliehen in die französische Konzession und verließen achtzehn Frachter.

Schanghai, 14. Febr. Die Japaner landen heute starke Streitkräfte mit Tanks, Flugzeugen, leichtem und schwerem Geschütz und Kanonen und ließen sie in die internationale Zone marschieren. Nach japanischen Mitteilungen sollen seit gestern 12 000 Mann gelandet worden sein. Für morgen werden weitere 10 000 erwartet.

# Schwabens Bauern streichen Nazis

Ein Volksurteil bei den württ. Landwirtschaftskammern

Stuttgart, 14. Febr. Kürzlich fanden die Wahlen zur Württembergischen Landwirtschaftskammer statt. Die endgültigen Ergebnisse hinsichtlich der Parteizugehörigkeit der gewählten Kandidaten lassen sich erst jetzt übersehen. Da hat sich nun etwas Unerwartendes ereignet. Der Landwirtschaftliche Hauptverband, der den Wahlvorschlüssen zustimmte und einrichtete, hatte sich von der nationalsozialistischen Großpropaganda ins Bodenlose jagen lassen und ohne auch nur die Probe einer ersten Abstimmung abzuwarten, ihnen freiwillich 10 Sitze auf dem allein einmündigen gemeinsamen Wahlvorschlag eingeräumt. Man mühte also mit der hiesigen Wahl dieser Nationalsozialisten rechnen, wenn nicht die bäuerlichen Wähler mehr politische Einsicht besäßen hätten, als die Leitung der landwirtschaftlichen Berufsorganisation. Kurz:

Es wurden nicht die zehn aufgestellten Kandidaten, sondern nur einer (einer in Buchstaben) von ihnen gewählt, die anderen sind von den Wählern gestrichen worden.

Und der eine Gewählte ist nach der auf ihn entfallenen Stimmenzahl der fünftbeste unter sämtlichen gewählten Kammermitgliedern. Also auch in der schwäbischen Bauernschaft bekämpfen die Nazis nicht den Neijanzboden, auf den ihre Großmäuligkeit hätte scheitern lassen.

# Aus dem Gerichtssaal

Diebstahl im Krankenhaus

Im Karlsruhe, 12. Febr. Der 19jährige ledige Maurer Karl Friedrich B. aus Darlanden stellte im Krankenhaus in der Prospektur ausgebildet werden, wurde aber mangels Eignung entlassen. Im Krankenhaus sprangen ihm zwei einer Angestellten gehörige Photoapparate in die Augen, die er sich aneignen wollte. Nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus stieg er eines schönen Tages über die Mauer und drang durch die Leichenhalle in den zweiten Stock ein, wo er die beiden Photoapparate an sich nahm. Bei dem Geruch, sie zu Geld zu machen, verfolgte ihn ein besonderes Geschick: Er geriet dabei zufällig an die Schwester der Befohlenen in Durlach, die die Anzeige des Diebs veranlaßte. B. wurde jetzt wegen Diebstahl vom Einzelrichter beim Amtsgericht zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt.

Die gefälschte Unterschrift

Im Karlsruhe, 12. Febr. Unter der Anklage wegen Urkundenfälschung und Betrugsversuchs stand der in Baden-Baden wohnhafte 36 Jahre alte Fabrikarbeiter Karl V. aus Ubingen vor dem Schöffengericht. Der Angeklagte hatte am 4. April in Baden-Baden einen Betschleier auf eine Hausstandsuhr zum Preise von 210 Mark mit dem Namen der Ehefrau R. unterzeichnet und der von ihm vertretenen Firma in Schwellingen einereicht in der Absicht, sich 30 Mark Provision auszahlen zu lassen, obwohl von den Eheleuten R. eine Besetzung nicht gemacht und eine Vollmacht zu der Besetzung nicht erteilt war. Zwar erhielt er die 30 Mark Provision nicht, aber die Eheleute R. wurden von der Schwemminer Firma verklagt und zur Zahlung verurteilt. Der Staatsanwalt beantragte gegen den gefälschten Angeklagten eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Das Schöffengericht sprach gegen V. eine Gefängnisstrafe von drei Wochen aus, die durch die Unteruchungshaft als verbüßt gilt.

Berufung verworfen

Im Karlsruhe, 12. Febr. Die Karlsruher Strafkammer (Vorpräsident Landgerichtspräsident Dr. Kubmann) verhandelte heute gegen den 45 Jahre alten Fabrikarbeiter Franz Josef M. aus Oberweiler bei Rastatt. Der Angeklagte hatte in Oberweiler als Rechner des dortigen Spar- und Darlehensvereins e. G. m. b. H. in der Zeit von 1926 bis Ende 1930 rund 2000 Mark, die er für den Verein eingenommen hatte, für sich behalten und verbraucht. Er war vom Schöffengericht Karlsruhe wegen Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt worden. Er legte gegen das Urteil Berufung ein, die heute von der Strafkammer verworfen wurde.

Humor im Gerichtssaal

Im Karlsruhe, 12. Febr. Das im nördlichen Gerichtssaal und sehr in der Ableitung der Verhandlung, wo es in der Regel sehr ernst zugeht, mitunter Grund zur Heiterkeit gibt, zeigt folgender Fall, der kürzlich dort zur Verhandlung stand. Angeklagt war ein Kraftwagenführer, der wegen angeblicher Trunkenheit und zu schnellem Fahren mit 60 Mark Geldstrafe belegt worden war. Die Verhandlung ergab indes, daß er nicht betrunken, wohl aber zu rasch gefahren war. Er befand sich mit seinem Fahrzeug auf der Rückfahrt von Gröningen, wo er mit seinen Bekannten in einer dortigen Wirtschaft eingelehrt war. Um auf der Durlacher Allee nicht mit einem Führer zu kollidieren, fuhr der Angeklagte seitlich der Wagen geriet auf die Straßenbahnlinien und überschlug sich zweimal dreimal, ohne daß indes ernstliche Schäden entstanden. Im Wagen lag ein Mitfahrer, der stark unter dem Einfluß des Alkohols stand. Nach dem gefährlichen Salto mortale des Wagens holte man ihn aus dem Innern heraus. Er war offenbar gar nicht im Bilde darüber, was mit ihm vorangegangen war, denn er fragte ganz verwundert: „Na Kinder, sind wir schon da?“ — Da in der Verhandlung festgestellt wurde, daß der Führer des Wagens nicht betrunken war, wurde die Geldstrafe auf 35 Mark ermäßigt.

Schwarzbrenner rächen sich aneinander

Erst kürzlich wurde von einer Schwarzbrennerbande berichtet, die ihren Brennen in unmittelbarer Nähe des Gerichts aufgestellt hatten. Bei autem Wind mußte der Staatsanwalt sofort intervenieren, daß hier etwas nicht ganz sauber war. Es zeugt dies aber von der Freiheit, wie diese Gefellen vorgehen. Der Staat wird dadurch alljährlich um viele Tausende, vielleicht Millionen Mark betrogen. In dem heutigen Fall wurden die Angeklagten bereits verurteilt. Sie legten gegen das Urteil aber Berufung ein, da es ihnen zu hoch dünkte und sie vor allem zu Unrecht verurteilt worden sein wollten.

Der Angeklagte Schneider hatte 1000 Mark hergegeben, um angeblich eine „Chemische Fabrik“ einzurichten, die Lade und ähnliches fabrizieren sollte. Ein Kaufmann stellte für diesen Zweck ein Gebäude zur Verfügung, das mit einem Keller ausgestattet für die „Ladefabrik“ geeignet war; nur mußte noch ein Ofen gesetzt und die Wasserleitung gelegt werden. Wenn man so schürt, was die Angeklagten und Zeugen erzählten, so haben alle gestimmt, als

# Soziale Rundschau

Ablösung der Hauszinssteuer

Der Reichsminister der Finanzen hat mit Zustimmung des Reichsrats die Durchführungsbestimmungen über die Ablösung der Hauszinssteuer erlassen.

Hierzu wird vom Reichsfinanzministerium folgendes mitgeteilt: In der Verordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 war bekanntlich vorgesehen, daß die Hauszinssteuer bis zum 31. März 1932 mit dem dreifachen Jahresbetrag abgelöst werden konnte. Durch eine Verordnung des Reichspräsidenten vom 6. Februar 1932 ist die Ablösungsmöglichkeit für die Hauszinssteuer in zwei wesentlichen Punkten erleichtert worden. Einmal soll die Ablösung zum dreifachen Jahresbetrag bis zum 30. September 1932 zulässig sein und außerdem die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1932 noch fällig gemordenen Hauszinssteuerbeträge zur Hälfte auf den Ablösungsbetrag angerechnet werden können. Zum zweiten soll der Eigentümer, der zum Zweck der Ablösung ein Darlehen aufnimmt, für dieses Darlehen eine Spende von Vorzinsen vor allen anderen eingetragenen Rechten nicht nur, wie bisher, zugunsten eines Kreditinstitutes, sondern nunmehr auch zugunsten eines privaten Gläubigers eintragen lassen können.

Die Durchführungsbestimmungen sehen eine Reihe weiterer Maßnahmen vor, durch die insbesondere verhindert werden soll, durch die Hauseigentümer, der abfällig, schlechter gestellt werden soll, als der, der nicht abgelöst. Grundsätzlich ist bereits geltendes Recht, das Grundstücke, für die die Hauszinssteuer abgelöst ist, zu keinen höheren Grundsteuerleistungen herangezogen werden dürfen als nicht abgelöste Grundstücke.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die Ablösung der Hauszinssteuer für den Hauseigentümer durchweg vorteilhaft ist.

aus dieser Ladefabrik nämlich reiner Alkohol herauskam. Der Mieter will nichts bemerkt haben. Der Richter sagt: Das rief mich doch, wenn jemand da im Keller brennt. — Ein Zeuge, der das besser weiß, fährt ihn auf: „Das kann man auch geruchlos machen, man muß nur die rechten Dinge dazu beibringen.“ Einmalige Schwarzbrenner, die alle schon ihre Strafe ab haben, denken also nichts mehr passieren kann, behaupten, daß der Vermieter nicht weiß hat, daß hier gekaut wird. Schneider, der das Geld gegeben hat, hat genau gewußt, wofür. „So dumme ist kein Mensch, daß er 1000 Mark hergibt, und fragt nicht wofür!“ Das lenkt auch dem Staatsanwalt ein.

Der zweite Angeklagte, Keffert, hat sich ebenfalls um die Befreiung des Geldes bemüht und hat auch genau gewußt, was das Geld heißt wird. Dann kommt noch ein Charakteristischer der der Zude, die Maßstäbe und den fertigen Schnaps heranzuführen hat. Er hat 21 Fahrten gemacht. Die meisten bei Nacht. Mit Schnaps von einer Ladefabrik zur andern. Auch auf oft mit Pöbeln und Korbflechten in das Schwarzbrennerei Sasbachwalden. Er stellt sich ein bißchen dumm, und behauptet, er habe bis vor Wochen nicht einmal gewußt, was Schwarzbrennen ist. Nicht einmal was Schnaps ist, will er wissen. Allerdings hätte er einmal nachdenken gehabt, als sie eine Brenneinrichtung von einem Dr. oder einem andern gebracht hätten. Aber diese Bedenken hätte er dann wieder verdrängt, die Hauptsache war, daß bei der Sache etwas zu verdienen war. Das bricht ihm natürlich den Stachel. Seine beantragte Freisprechung war deshalb schon von vornherein aussichtslos. Der Staatsanwalt war für eine Bestrafung. Sch. mußte der Hauptstrafe von den dreien. Schon durch sein eigenes Geständnis ist er schuldig. Auch der Chauffeur ist zu verurteilen. Er hat ja Bedenken gehabt, im Interesse des Verdienstes habe die aber zurückgestellt, er muß wegen Beihilfe verurteilt werden. Für R. beantragt er wieder die ausgesprochene Strafe. Schließlich kommt das Gericht zur folgenden Beurteilung: Der Angeklagte Schneider wird zu einer Geldstrafe von ca. 28 000 Mark und 2 Monate Gefängnis verurteilt und muß am das Hauptstrafeamt 7000 Mark Wertes bezahlen. Keffert erhält eine Geldstrafe von 9000 Mark und 1 Woche Gefängnis. Wertesamt 27000 Mark. Der Chauffeur St. wurde wegen Beihilfe zu einer Geldstrafe von 10 000 Mark und 6000 Mark Wertesamt verurteilt. Traulich nehmen diese Leute ihre Strafe nicht. Einer der Schwarzbrenner erhält beim letzten Mal eine Geldstrafe von 130 000 Mark. Mit einem gewissen Ansehen umschliert er, daß er die dem Gericht schenke. Ein paar Wochen hinter Schick und Kiesel und dann wird ein Platz gesucht für einen neuen Dien. Die Geschichte beginnt wieder von vorne.

Kentables Inkasso

Ohne die Not der Inkassobüros und selbständigen Kreditkonsulenten im mindesten zu erkennen, konnte man doch kaum als man den Geschäftspraktiken des Kreditkonsulenten S. E. M. von S. E. 13 aus Jahr erfuhr. Der Angeklagte ist mehrmals vorbestraft, 32 Jahre alt, von Beruf aus Bankbeamter bis 1924 war er abgebaut wurde. Seither treibt er die verschiedensten Rufe. Zuletzt betrieb er ein Inkassogeschäft. Er hat einer ganzen Anzahl Geschäftsleute in Würzburg und Dürresheim vornehmlich, daß er für sie ihre Außenstände einfordern wollte, ohne daß bei den Gläubigern ein Pfennig Infoten entfiel. Er beantragte lediglich 10 Prozent Provision, die aber von den Schuldnern nicht werden sollten. Eine Anzahl Leute übergaben dem Angeklagten Listen mit ihren Schuldern, der sich dann aus Einkäufeln machte. Als die Leute aber nach einer gewissen Zeit immer noch kein Geld bekamen, hatten sie um die Abrechnung und erlebten mit ihr blaues Wunder. Der Zeuge Seiner, D. hatte ebenfalls einen Auftrag erteilt. Für ihn hatte der Angeklagte den Betrag von 186— Mark eingelesen und dem Zeugen 15 Mark überreicht, gleichzeitig stellte er aber seine Spelenerrechnung über 191 Mark auf, so daß der Zeuge nicht nur keinen Pfennig von dem eingesehenen Geld erhielt, sondern außerdem noch dausabzahlen mußte. Ein anderer Zeuge hatte von 286 Mark nur 120 Mark erhalten. Die Spelenerrechnung belief sich nachher auf über 300 Mark. Ein großer Schwindel das Inkassogeschäft war, zeigt sich aber auch an einem kleinen Fall. Der Angeklagte hat für einen anderen Zeugen eine Spelenerrechnung mit 35 Mark, so daß der Zeuge in diesem Fall noch den fünfzehnten Betrag von 16 Prozent seiner Außenstände erhielt. Der Staatsanwalt bezeichnet das Verhalten des Angeklagten als eine ganz gewöhnliche Sauerländererei. Zwischen dem was er den Leuten vorgemacht, und den tatsächlichen Abrechnungen bestand doch ein himmelweiter Unterschied. Wenn er für einen ganz 30 Pf. berechnete, und aber nur 50 Pfennig einbezog, so stand das in gar keinem Verhältnis zum Wert der eingezahlten Leute und heute ihre Außenstände und ihr Geld los. Das ist aber keinesfalls der Zweck sein, wenn jemand seine Forderungen einem Inkassobüro überläßt. Der Staatsanwalt beantragte eine halbe empfindliche Freiheitsstrafe. Das Gericht erliefte eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen wegen Betrugs. Die man die Ausübung seines Betriebes wurde bereits vom Bezirksrat verboten, und wird nun auch endgültig geregelt werden. Bei aller Härte in der der Angeklagte lebt, kann man es trotzdem nicht für gerechtfertigt empfinden, wenn auf diese Art unwissende Bauern und Handwerkerleute hereingelegt werden.

Es sind nun aber in letzter Zeit in manchen Kreisen Befürchtungen aufgetaucht, daß die bis 1940 abzubauende Hauszinssteuer bereits früher abgebaut werden könne, und daß an deren Stelle eine Steuer raumsteuer trete, wodurch dann diejenigen Hauseigentümer, die über Hauszinssteuer abgelöst hätten, benachteiligt seien. Demgegenüber stellt die Reichsregierung mit allem Nachdruck fest, daß solche Befürchtungen gänzlich unbegründet sind.

Mirandolina. Eine Theateraufführung der Mademischen Bühne Die Sandlung ist die reizvolle Angelegenheit eines Verheirateten. Ganz herzig dieses Goldoni-Lustspiel. Die Sprache in jeder Ausdrucksweise lieblich, poetisch, lustig. Sehr charakteristisch die Typen. Es handelt sich um Verliebte, um Eifersucht, um Geld, um Rauferei. Direkt wohltuend berührt es, diesem netten Mademischen plüßchen zu lauschen. Die Sache ist keineswegs heftig, sondern ist aufs Gefühl, auf Empfindung abgestimmt. Mirandolina ist selbständig ein Solist. Zwei liebebedürftige und liebesfähige „Kleine“ Jüngelchen verfallen mit Schmeichelei und Zärtlichkeit immer zuvorkommend dem Herz der Sandlung. Immer freundlich sind ihnen. Schlegelrig zeichnet sie die männlichen Schönen. Der Grandis das Internes mit dem dritten Liebhaber, dem die Sandlung köstlich wie dieser Unbedarbare „geändert“ wird. Nicht einer der drei „besseren“ Herren, sondern der gewöhnliche Kellner erhält ihre Hand und ihr Herz. Ausgesprochen wird immer vornehmlich bemerkt, so hat nicht und gewandt werden. Dadurch wirkte die Darstellung besonders. Nimmlich, ihr schön. Die Kellnerin darf man ein gern gewähltes Lob zusprechen. Das ist immer vom Theater eine das Bühnenbild wirken sonnig. Diese Kellnerin haben vorzüglich geleistet. Man ist erstaunt darüber. Der große Saal des Studentenhauses war auf dem Platz und sehr beifallsfreudig.

# Groß-Karlsruhe



## Geschichtskalender

15. Februar 1932.

1784 Friede von Hubertusburg (Ende des 7. Jähr. Krieges). — 1781 + Gotthold Ephraim Lessing — 1837 \* Schriftsteller Wilhelm Genien. — 1911 + Dr. Eberich (Kinderheilkundiger). — 1916 \* Adolphe Degener, Komponist der Internationale. — 1921 + Prof. Ernst Ziel.

## Jagd in Karlsruher Mauern - Eine gänzlich unpolitische Angelegenheit

Nebenbei: Für passionierte Jäger ist die Sache nichts. Ebenso wie Sensationslüfter, die eine Verbrecherjagd vermuten, nicht auf ihre Kosten kommen. Wohl aber ergeben sich für Sonntagjäger ungeahnte Möglichkeiten, ohne einen Schuß Pulver zu anfechtlicher Beute zu kommen.

Wenn man nämlich hört, daß hier in Karlsruhe noch 9 „Löwen“, 94 „Fische“ und gar 49 „Bären“ frei herumlaufen, trägt das nicht gerade zur Beruhigung des Gemüts bei, eröffnet aber für die 54 „Jäger“ eine ganz neue Perspektive, da neben anderem „Wild“ (zwanzigmal da!) noch 5 „Panter“, 34 „Stirke“ und gar 144 „Wölfe“ zu erlegen sind.

Daß es, so nahe am Rhein, auch für die 211 „Fische“ Gelegenheit gibt, ihrem Sport nachzugehen, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Warten doch augenblicklich neben 11 „Hechte“ noch 1 „Aal“ und 4 andere „Fische“ darauf, endlich gebirgt auf dem Familientisch zu erscheinen.

Man kann nicht umhin, der Stadterwaltung einen Vorwurf zu machen, daß sie nicht schon längst die Fremdenwerbung auch auf dieses Gebiet ausgedehnt hat. Das würde bestimmt besser ziele als das Landestheater oder ähnliches.

Ein Vorschlag: Wie wäre es, einmal ein Schaulager zu veranstalten. Für eine reibungslose Abwicklung würden die 8 „Wächter“ und 19 „Förster“ schon Sorge tragen. Daß auch der Wagen nicht zu kurz kommt, gewährleisten die 148 (!) Köche! Und wenn man auch immer sagt, viele Köche verderben den Brei, so hätte das doch für hier keine Geltung, denn die beiden „Küchendeckel“, die zur Verfügung ständen, würden sich schon ihrer Haut wehren.

Einstweilen Schluß! Einen etwaigen Auftrag zum Arrangieren des Schaulagers aber müßte ich ablehnen, denn mit Bären, Panther und gar Löwen ist bestimmt nicht gut Kirchengenossen.

## Prozessieren ist teuer - ein Vergleich aber auch!

Der Gerichtssaal hat mal wieder seine Sensation. Der Herr Nachbar hat die Frau Nachbarin verklagt. Dazu hat sich das ganze Haus eingeschrieben. Neben den alltäglichen Gerichtsstudenten, die solche Geschichten mit der gewohnten Ruhe entgegennehmen. Sie eben Zeugen sollen beschwören, daß die Frau Nachbarin abgelegt haben soll, daß der Herr Nachbar Holz und Kohlen aus einem Keller gestohlen hat. Da er geflohen oder nicht? Die einen jaen, ja und die sind verurteilt mit dem Herr Nachbar. Die andern, die es nicht genau wissen, halten zu der Frau Nachbarin. So sitzt der Richter vor einer schweren Aufgabe und die beiden Rechtsanwältinnen machen dieses schwierige Geschäft auch nicht leichter. Bevor die Verhandlung losgeht, mahnt der Richter nochmals die Parteien zur Einigkeit. Es ist doch billiger! Nein, das gibts nicht - es wird bewiesen, daß alles stimmt. Also müssen die Zeugen schwören. Sieben Eide, weil der Herr Nachbar Kohlen gestohlen haben soll. Drei Stunden wird verhandelt und werden Zeugen vernommen. Drei Stunden lang verlesen die Rechtsanwältinnen, möglichst viel günstiges für ihre Partei herauszubringen. Bereits endlos. Der Wahrheitsbeweis ist völlig daneben gelungen. Da schreit der Richter wieder einen Verstoß vor. Die Rechtsanwältinnen besetzen sich mit ihren Klienten. Sie anerkennen Frau ist empört, aber schließlich gibt sie nach. Sie erklärt, daß kein Wort an dem Kohlen- und Holzdiebstahl wahr ist und nimmt es mit dem Ausstand des Bedauerns zurück. Der Herr Nachbar ist damit einverstanden. Die Hauptfrage ist die Hebernahme der Kosten. Die Frau Nachbarin muß die auch bezahlen. Der eine Rechtsanwältin kostet 80.- Mark, der andere nicht viel weniger. Die Zeugen verdienen im Interesse des Hausfriedens auf ihre Gebühren. Die Parteien rüsten sich heimlich. Der Richter sagt zur Frau Nachbarin: „Wo net soviel Schwärze, 's isch billiger!“

## Dreimaliger Alarm in der Sparkasse

In der Nacht zum Samstag wurde der Notruf dreimal und zwar um 11 Uhr, um 1 Uhr und um halb 3 Uhr früh zur städtischen Sparkasse gerufen. Dieser Notruf betraf sich selbständig, wenn irgendwie Unberechtigte in die Sparkasse eindringen sollten. Die Sparkassentrümpfen wurden jedesmal von den Polizeibeamten abgeleuchtet und durchsucht, ohne daß die Anwesenheit fremder Personen festgestellt werden konnte. Wie uns mitgeteilt wird, ist die Alarmierung des Notrufs wahrscheinlich dadurch erfolgt, daß durch die strenge Kälte die Alarmierung besonders empfindlich geworden ist und durch einen an der Sparkasse vorbeifahrenden Kraftwagen ausgelöst wurde.

## Um die Einlagezinsen bei der Stadt Sparkasse

Wir erhalten folgende Zuschrift: Kürzlich bin ich auf der Stadt Sparkasse gewesen, um mich zu erkundigen, welche Zinsen ich in der heutigen Zeit für eine größere Sparanlage bei längerer Festlegung bekommen kann. Vom Kassierer wurde ich auf eine Bekanntmachung im Schalterraum hingewiesen, wonach ich für größere Sparanlagen 5 Proz. erhalte; wenn ich mindestens 10 000 M habe, so könne ich diese auf 1 bis 3 Monate zu 1 Proz. unter Reichsbankdiskont anlegen und wenn es gar mindestens 25 000 M wären, dann bekomme ich bei Anlage auf 1 bis 3 Monaten sogar 1/2 Proz. unter Reichsbankdiskont. Das sind also nach meiner Kenntnis a. Zi. 6 Proz. bzw. 6 1/2 Proz. Zu meinem Erstaunen hörte ich, daß dies nicht ohne weiteres geschieht, sondern besonders beantragt werden muß. Wenn die Sparkasse solche Zinsätze festsetzt, warum wird das Publikum darüber nicht durch eine Anzeige aufklärt, damit es rechtzeitig weiß und seinen Vorteil wahrnehmen kann. Der Verwaltungsrat hat doch sonst immer jede Veränderung der Zinsen bekannt gegeben, so daß die Einleger unterrichtet sind. Warum ist es diesmal nicht geschehen? Als Einleger der Sparkasse kann ich verlangen, daß mir darüber unterrichtet werden, damit wir den erforderlichen „Antrag“ stellen können. Wenn wir unser Geld der Sparkasse anvertrauen, dann muß die Sparkasse doch auch so viel Rücksicht auf uns Kunden nehmen und uns benachrichtigen. Das wäre doch mal eine Nachricht, über die sich viele freuen würden; ebenso wie andererseits viele - gleich mir - verzagt sind, wenn sie nachträglich erfahren, daß sie ihr Geld günstiger hätten anlegen können. Es kann doch nicht jeder Bürger immer in den Räumen laufen, um zu sehen, ob dort etwas ausgehängt wird, was für die Einleger nützlich ist.

## Generalversammlung der freien Turnerschaft

In ihrem schönen Eisenheim am Parfring hielt die F.T.A. gestern ihre jährliche Jahresversammlung ab. Das vergangene Jahr, so führte der 1. Vorsitzende, Gen. Böhlinger, aus, hat die Verwaltung mit schwerer Sorge erfüllt. Die Wirtschaftslage ist, wie überall ein starkes Bemühen für eine Weiterentwicklung gewesen. Es darf mit Freude aber konstatiert werden, daß die Mitgliederzahl des Vereins stetig im Aufwuchs begriffen ist. Die Mitgliederbewegung ist allerdings nur ein geringes vorwärts gekommen. Im technischen Betrieb ist ebenfalls gut gearbeitet worden. Besonders die Frauen- und Sportabteilungen weisen erfreuliche Zugänge auf. Die Altersriege bedarf noch sehr der Unterstützung der bis jetzt passiven älteren Genossen. Auch von Außenstehenden muß noch Zusatz erfolgen. Die Beteiligung an den Veranstaltungen war überall reg. Das Olympia in Wien, an dem sich fast 50 Genossen und Genossinnen beteiligt haben, sowie der gut gelungene Tag der Arbeit ist Gegenstand besonderer Betrachtungen seitens des Vorsitzenden. Auch in Bezug auf geistliche Erziehung und geistliche Förderung der Mitglieder ist allerhand getan worden.

Die Berichte der Leiter für Turnen, Leichtathletik, Handball, Fußball und Winterport konnten restlos befriedigen. Kassier Gen. Krause jr. gibt zu dem gedruckten Vorlesenden Kassierenbericht noch ausführliches statistisches Material bekannt. Fast ein Drittel der Mitgliederzahl ist von der Arbeitslosigkeit direkt betroffen. Er schließt bei dieser Gelegenheit eine genau kalkulierte Beitragsentlastung vor, die besonders für leistungsfähige Familien sehr viele Vorteile bringt. Seine Anträge finden schließlich einstimmige Annahme.

Den Bericht des Haus- und Kassenleiters, Gen. Eugen Hörmann, hört die Versammlung mit großem Interesse an. Für seine Mühe wird ihm alleits herzlich dankt zum Ausdruck gebracht.

Die A u w a b i n g e n gingen reichhaltig aus. Die Verwaltung, an der Spitze die Genossen Böhlinger, Eugen Hörmann und Krause, wurde auf Zuzug wiederbewählt. Die technischen Funktionäre wurden ebenfalls einstimmig bestätigt.

Zum Schluß rief der Vorsitzende nochmals zu eifriger Werbung auf. Das Lied: „Sorge, bei der ihr Turner all, beschloß die anregend verlaufene Versammlung.

## Bildung und Leben

Ueber dieses Thema sprach am vergangenen Donnerstag im Saal des Elekanten vor der Ortsgruppe des Zentralverbandes der Ausgestellten Herr Stadtschulrat Kimmelman. Er ging von der Frage aus, was ist Bildung, Bildung ist Vorbereitung fürs Leben. Dies zeigte er an Hand pädagogischer Richtungen aller Länder. Viele Menschen haben lange Jahre Bildungsaufgaben bestanden und besitzen trotzdem keine Bildung. Dies führt daher, daß bis in unsere heutige Zeit die schulische Bildung soziale Rangordnungen hat. Der Besuch von höheren Lehranstalten ist auch heute fast nur dem Besitz und dem Mittelstand vorbehalten. Es herrscht deshalb eine große Kluft in unserem Bildungswesen. Weil man nur in höhere Stellen kommen kann, wenn man einen Berechtigungschein einer höheren Lehranstalt hat, ist der Andrang der Mittelstandsklassen in den höheren Lehranstalten außerordentlich stark. Der verarmte Mittelstand glaubt seinen Kindern so am besten ein sicheres Brot zu kommen lassen zu können. Diese Rechnung ist aber falsch. Das unzureichende Verarbeiten der Mittelstandsklassen ist immer noch sehr wenig in den höheren Lehranstalten zu treffen. Die sonst allenthalben bemerkbare Umsicht unseres Volkes ist hier noch sehr wenig zu verzeichnen. Eine Veränderung kann nur durch energisch durchgeführte Umgestaltung unseres Schulwesens kommen. Das Schicksal unserer heutigen Jugend ist in keiner Hinsicht ein rosiges. Dasselbe ist stark mit dem Schicksal unseres ganzen gesellschaftlichen Lebens verflochten. Die

heutige Jugend fühlt sich vom Produktionsprozeß ausgeschlossen und wo sie in denselben hineinkommt, werden durch sie die älteren Menschen frühzeitig verdrängt. So entstehen im heutigen jungen Menschen starke seelische Widersprüche, die nur sehr schwer zu überwinden sind. Es gilt die Bildung mit den Lebensanforderungen wieder näher zusammen zu bringen.

Der Redner schilderte den enormen Aufschwung unserer Industrie und Technik und die damit entstandenen neuen Anforderungen an unser Leben. Das Leben verlangt heute ein umfangreiches Wissen und Können. Nur wer über dieses herrscht, ist dem heutigen Leben gewachsen. Das Persönlichkeitsideal, welches so schön einer der größten Dichter unseres Volkes, nämlich Goethe, verherrlicht, hat bei uns keinen Raum mehr. Die Aufgabe unserer Bildungsträger ist die, den Menschen für die Wirtschaft brauchbar zu machen. Das Ziel dürfte aber auf die Dauer zu eng sein. Es gilt darüber hinaus das Selbstbewußtsein der Menschen zu steigern, denn ohne dieses wird er am Leben verzweifeln. Das Fehlen dieser an unsere heutige Bildung zu stellende Forderung deutet auf die herrschende Bildungsnot hin.

Auch das Staatsleben von heute verlangt ein anderes Bildungsziel. Während früher der Staat der herrschende Monarch war, vertritt heute das Volk den Staat. Dieser Umstand bis in seine letzten Konsequenzen durchgedacht, läßt an unsere Bildungseinrichtungen mehr denn je die Forderung stellen, die Bildung wieder mehr dem Leben näher zu bringen. Der Referent stellt die Frage, ob Berufsbildung auch Menschenbildung sein könne. Unsere bisherigen Fachschulen haben das abgelehnt. Wenn wir aber unsere Bildung dem Leben näher bringen wollen, so muß auch die Fachbildung zur Menschenbildung werden. Es gilt mit den Volksträften ökonomisch umzugehen. Die Berufsberatung der Schulentlassenen könnte hier als Anfang gemeldet werden. Es gilt mehr denn je die seelische und körperliche Einigung der Menschen für ihr Leben festzustellen. Darüber hinaus muß der Kampf um Gleichberechtigung aller Volksschichten in der Schule aufgenommen werden. Damit auch verbunden ist eben der Kampf der gesellschaftlichen Klassen untereinander. Das genannte Ziel kann nur erreicht werden durch das Vorstoßen in eine andere Lebensgestaltung. Die Ordnung unseres wirtschaftlichen Lebens muß auch vom Standpunkt der sozialen und menschlichen Bildung aus neu gestaltet werden.

Reicher Beifall dankte dem Referenten für seine vortrefflichen Ausführungen. In der Diskussion wurden Fragen wie das 9. Schuljahr, das Abstoppen des Andranges in die höheren Lehranstalten, die Ausrichtung der Hochschule Verlassenden um, behandelt. D. D.

## A. O. G. B., Ortsauschuß Karlsruhe, Durlach Ettlingen

Der für heute Montag, den 15. Februar in unserem Volkshaus vorgegebene Bildungsvortrag fällt aus wegen der Generalversammlung des Reichsbanners, welche um diesen Zeitpunkt im Volkshaus stattfindet. Unsere Reichsbannerkameraden werden gebeten, ihre Generalversammlung zu besuchen.

Am Donnerstag, den 18. Februar, abends 1/6 Uhr, findet eine Betriebsräteversammlung in unserm Volkshaus statt, worauf wir jetzt schon aufmerksam machen.

## Küppurr

### Sozialdemokratische Volksversammlung

Im Gegensatz zur öffentlichen kommunistischen „Versammlung“, die am Samstag abend einberufen war und einen kläglichen Besuch aufwies, wurde der sozialdemokratischen Einladung zahlreich Folge geleistet. Etwa 300 Personen fanden sich am Sonntag nachmittag im „Grünen Baum“ ein. „Der Scheinsozialismus des Nationalsozialismus“ lautete das Thema, über das Gen. Warrer Bolimann, Vorkämpfer referierte. In Mündigen äußert sich sachliche und ruhige Ansichten referierte. In Mündigen äußert sich sachliche und ruhige Ansichten referierte. In Mündigen äußert sich sachliche und ruhige Ansichten referierte. In Mündigen äußert sich sachliche und ruhige Ansichten referierte.

Die A u w a b i n g e n gingen reichhaltig aus. Die Verwaltung, an der Spitze die Genossen Böhlinger, Eugen Hörmann und Krause, wurde auf Zuzug wiederbewählt. Die technischen Funktionäre wurden ebenfalls einstimmig bestätigt.

Zum Schluß rief der Vorsitzende nochmals zu eifriger Werbung auf. Das Lied: „Sorge, bei der ihr Turner all, beschloß die anregend verlaufene Versammlung.

Achtung! Achtung! Samstag, den 20. Februar, abends 20 Uhr, im großen Saal der Städtischen Festhalle

# Generalappell und Aufmarsch der Eisernen Front

Massen heraus! Tritt gefaßt!

